

J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

JAHRG. 1929 Nr 40

OKTOBERFEST





Ueber die Theresienwiese geht der elektrische Schlag J + o — 32 045 und das „Mof“, einst Münchner Oktoberfest genannt, ist eröffnet.

Die amtliche Rechenmaschine registriert knapp eine Million Besucher, die in Badetrikots, Papierhemden und Guttaperchasanjügen zur Babarica aufschauen — und dazu im Munde ihre Kaugummi schmaquen lassen.

Die gußeiserne Schutzgöttin ist längst durch die Miß Monachia ersetzt worden, die sich als Mannequin durch neunundneunzig Modetees zur Schönheitstönigin emporgepuddelt hat. Ihr zur Seite brüllt ein Original-Hagenbescher Löwe, der den Ehrengästen aus der Hand frisst. Sein Gebiß mit Kautschuteinlagen ist während des Festes als Mundwassererlekkame vermietet.

Flugzeuge mit eingebauten Höhenjonnem umkreisen die Wiese und geben dem Kummel den natürlichen Glanz des Himmels.

Im Mittelpunkt des Festplatzes steht die Cendrezentrale. Jetzt wird die Welle „Gemütlichkeit“ eingeschaltet, stutet durch Zeltwände, Leiber und Eingeweide — und durchwärmt alle Besucher mit jener Heiterkeit, wie sie auf kolorierten Ansichtskarten im Eggport seit Jahrzehnten nach dem eisigen Norden wandert.

Und die Massen erbeben in Bönne. Vor der Bude, in der „Die Jungfrau ohne Weltrekord“ zu sehen ist, staut sich die Menge. Hier ist der Treffpunkt der Familien IX A 48 793 bis mit IX B 18 675, die einst alle Josef Huber hießen. Gegenüber haben sich die früheren Meyer, Meier und Maier gefunden, die ebenfalls heute nur mehr ihre beleuchteten Nummern mit Schlusflächern als Namen auf den Reinenkragen tragen.

In der Wirtsbude „New-Au“ wird tropfenweise Hopfenextrakt verzapft und die Maßzeiten sind in winzige Papiertrüben verpackt und werden so von den Postongieles serviert.

Eine Schwovinsbäre, abgebräunt oder in Sulz, ist in dieser kongentrierten Form nicht größer als ein Kopfwepulver, und die Oktoberfesttritte werden in Gehalt von Dblaten eingenommen.

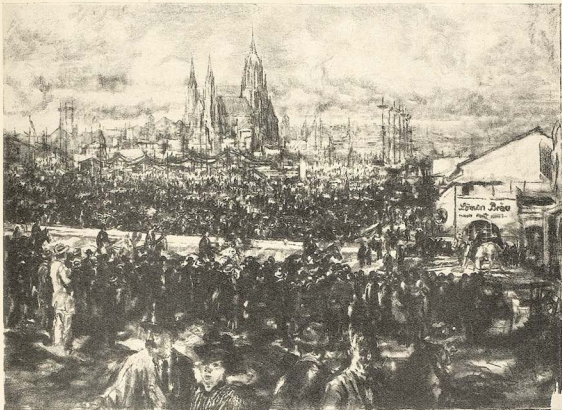
In den Küchen sind Chemiker aller amerikanischen Universitäten mit der Zubereitung der Spezialitäten beschäftigt, und Fachärzte patrouillieren als Ordnungsmänner durch die Reihen, damit die nötige Dosis Vitamine genossen wird.

Ein Knallpunkt auf dem Feste ist die neue Art von Wellenreiten geworden. Der Radiosender schickt Lobhengins Brautmarisch aus, und da die Löwe bis zur massiven Plastik verdichtet sind, kann auf ihnen geritten werden — wie einst in grauer Vorzeit auf Elefant, Kameel und Ean.

Jetzt schwebt auf lobhenginlichen Wellen eine Kunde wie auf Schwänen im Kreise, und niemand würde sich wundern, wenn die Löwe auch noch ihre Schwanzfedern verlieren könnten.

Der Verkehr läuft geregelt wie durch eine Notationsmaschine. Die Richtungen sind bis in die Hofentafel hinein durch Blinklichter vorgeschrieben.





Oktoberfest

Max Mayrhofer

Nur hier in der Hauptbudenstraße stößt die Masse vor einer Allerweltsensation...! Kinder gröhlen, und Hunde winseln wie Nöhernapparate bei falscher Kuppelung. Schülerklassen ziehen auf, Vereine stürmen, und Knäuel türmen vor Unterdruß. Es ist als ob die Menschheit nichts wollte — als Brei zu werden.

Aus der Mitte dieses brodelnden Teiges erhebt sich ein Zeltbau, dessen Eingangspforte



in Stürmen schwankt. Männer wanken mit nassen Augen durch den Ausgang. Frauen heulen gleich Sirenen und kauen saftungslos am abgewidmeten Eintrittsbillet. Stammtische müssen an Ecken aus der Schau gezogen werden. Mädelbenittelte schneiden mit Löffelmeßern Schlitze in das Zeltduch, und ein Schuhmann treibt mit seinem Gummiknäuel seine eigenen Tränen zurück... Eine

Brandung wirft uns an die Kasse. Diese Attraktion muß man gesehen haben...!

Das Innere zuckt in Krämpfen. Und unter Glasbehältern liegen Wunder ohnegleichen zur Schau gestellt.

Nummer eins der Sensationen. — Auf einem himbeerrotten Samtstisch mit Goldstufen ruht ein mumifizierter Eideresfisch aus dem Jahre 1930. Und wie aus dem Katalog der Schau ersichtlich ist, soll er nach einer Legende nachts neun Uhr in einem Maßkrug erjossen aufgefunden worden sein. Käsehaft bleibt — wie der Spazierstock in den Leib des Tieres kam.

Aber das Aroma dieses Fisches läßt heute noch ein verjunkenes Paradies ahnen.

Hier — in diesem Behälter hängen ein Paar Schweinewürstel an Platindrähten in Spiritus konserviert. Sechs Mann Bewachung schützen durch Drehende Flammeiworter das Heiligtum vor der aufstürmenden Menge.

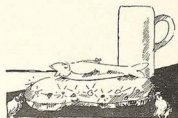
Nur unter Lebensgefahr ist an den brillantbestäubten Baldachin heranzukommen, unter dem ein abgebräunter Kalbstopf liegt. Nummerzwei sind ringsobrum einige Kesse Kartoffelsalat garniert. Hier steht die Jahreszahl nicht einwandfrei fest, und nur die Sage geht, daß ein solches Wunder an jedem Oktoberfeststammtisch verpöpst wurden.

Durch zehn Karat Nachzahlung gelangt

man zum „Oktoberfest in alter Zeit — komplett restauriert“. Und alles andere wird Mumpstisch...

Luftballone in Früchtenbombengröße steigen auf, Musikkapellen blasen in Blech und lassen kleine Wasserbäche aus ihren Instrumenten laufen, Leblüchenherzen schweben über Frauenbusen. Und Schiffschaukeln zerschneiden die dicke Bratenluft, die an diesem Modell durch Zerstäuber kopiert wird... Frau Leichinger transthiert das Bratbendel, der Vater stemmt acht volle Maß, und die Kinder lauen Korbomüsse mit türkischem Honig als Brottaufstrich.

Um den Tischrand steigen Verbrüderungen, ein feiner Herr bittet einen Catisaktionsfähigen in die Herrentoilette, der Hausvater schmückt dem Zimmerherrn zwei Stück Fügen, und die Frau Gemahlin sichert dazu jungfräulich in den Maßkrug...





Auf der Festwiese

Josef Hoffmann

Das alles zeigt der Miniaturmechanismus in orgiastischer Freue. Ladieschensoße rinnt in die Westentaschen, Sprungbedeluhren, Goldbüchsen und Herzen springen auf, der Ruf ertönt: „Wenn d' Sunna untergeht, nachts kriagst an Kas...!“ Und eine überhelle Frauenstimme singt Kolocatar: „Wer a G'räucher's zahlt, der's mitgeh'...!“ Dazu rollen frische Käiser wie reinigende Sommergewitter heran, Gassenbauer stören den Blutkreislauf, und hinter einem Zauberschauspiel tanzt zur Barcarolmelodie die Dame ohne Unterleib einen verbogenen Schiebetanz — —

Das Jahr 2000 schafft mit der Raffinesse einer Weinhauskellnerin, um in diesem Modell in Uebernatürlichkeit vergangene Oktoberfeste erleben zu lassen.

Und die Bietung auf die Besucher ist frenetisch. Westlern machen zwei angesehene Bürger vor Sehnst nach diesem verjüngten Atlantis Parafiki. Beamte weigern sich, in

ihrer Schalter zurückzukehren. Präsidenten verzichten auf Wiederwahl, und Bardamen sammeln sich vor dem Mäxer zur Abwanderung auf den Berg Athos.

Der Boden unter dem Zement der Theresienwiese kocht. Schwaden voll siedender Volks-



feelen rüden an. Militär kommt mit Weltkruzgas zu Hilfe. Beim Anblick dieses Pado-dieses gehen die Truppen zu den Aufrührern über.

Kund um das kassierte „Oktoberfest aus alter Zeit“ wird der Belagerungszustand verhängt.

Neue Massen drängen in Sonderjügen nach. Zu spät... Das Jahr 2000 ist wieder um eine Erinnerung ärmer geworden. Aus dem Trümmerfeld werden wie Christbaum-schmuck verdoppelte Männchen gezogen, die ein blechernes Karussell umarmen, Frauen pressen wie Säuglinge die fingerhutkleinen Miniaturmaskefrüge an ihre Brust, und ein Geis hält lächelnd eine Wurfstube mit Teddybären in seine Absehlöhle gepreßt...

Leise pinkt aus dem oktoberfestlichen Chaos noch ein Rest Mechanismus in das Dritte Jahrtausend hinüber... „J hab' in' Himmi einig'seh'n!“

Michel an der Wurstbude



Die Ballonfrau Irmgard Straub

Orgie der fünf Sinne

Am Himmel hängt der rote Widerschein.
Zehntausend Lämpchen klettern in die Nacht
und sprühen elektrisch Glitzerpeacht.
Werbfbunte Schilder laden ein.
Rauchwolken, Fahnen, Bubenreihn.
Magnesiumblitz

zuckt über Bittfeundlichmannes Haus...
Die Wiese ist ein Augenschmaus.
Es kreischt, es braumt, es quietscht, es jodelt,
es knallt, trompetet, rülpscht und brodeln,
es raffelt, oergelt, schepfert, knarrt,
es brüllt, es zischt, es hupt und schnarrt...
Die Wiese ist, wie wir nun sehn,
auch ein atzklischs Phänomen.

Der Mensch, der hier in Schweiss gerät,
des Dohsen tote Majestät,
die fettumträuft am Spieß brät,
das Schmalzgebäck, das knusprig feische,
die Weiswürst' und die Stetkefische — —:
Das alles bringt des Menschen Nase
in duft-sinjonische Ekstase.

Nun regt sich auch der Appetit:
Der Mensch muß seinen Gaumen laden
und schleunigst was zu essen haben.
Er isst, solange das Lämpchen glüht,
er isst für zwei und mit Verstand
und schwingt die Maß in fester Hand.

Zulezt sieht er im Berg- und Tal-Bahn-Wagen.
Und während er pfelgerad zum Abgrund saust,
erhebt bedrohlich sich sein voller Magen,
und in dem Arm ruht ihm ein Kind, ein dralles:
Dann spürt er's ganz, was Goethe meint
im Zaust:
Gefühl ist alles.....

'Hans Seiffert

Oktoberviesig, Tschimbumm und Trara...
Der Michel stiefelt reihauf und ab, Schlauch-
sig und verdöst. Er hat eine Kofswat, der
Michel. Weil ihn die Zenta verfehlt hat, das
falsche Lude! Hut auf Menschen und Viecher
und den ganzen Klimbim... Da springt ihn
von einer Wurstbude ein Plakat an:

„Staunenswerte Abnormität!
!!Unser Parlament! Unsere Regierung!!
Esfklassige Künstlerköpfe!
!!Auf jeden Weltkieser ein Preis!!
Zehn Würste nur 1 Mark.“

Der Michel schiebt sich breitpurig an den
Stand. Schmeissen! Das poist ihm grad in
den Kraml! Jegenwas schmeissen. Nach
iegenbven. Was und wer ist ihm wurscht.
Bloß schmeissen! Die Mark hängt er gern
dran. Für seinen Pfundsozen ist ihm nichts
zu teuer...! Hinter einer grünen Tafel
tauchen Köpfe auf. Mit und ohne Zylinder.
Künstlerköpfe! Tauchen auf und verschwinden.
Guckguck—dada!! Der Michel grinst. Duntel

begeistert er: Parlament... Staunenswerte
Abnormität... Und — schmeissen!!

Ein Gefischt — blant wie eine gut raffierte
Billardkugel reizt ihn zum Angriff. Er zielt.
Päng, knallt der Ball an die Wand. Die
Billardkugel bucht sich bestürzt unter den Tisch.
Der Michel schraubt: „Krampen, verflüchtel!“
Zwei, fünf... zehn Bälle verpuffen machlos
an dem wohlwollenden Nickerchen. Michel
riskiert noch eine Mark. Da fühlt er sich auf
die Schulter geklopft. „Bravo, mein Lieber!
Er sind wohl auch kein Freund von Gustav
Strejemann — was?“ Ein Streicherhütchen
mit blondem Schnauzbart hat sich neben ihn
gepischt. „Na, warten Sie — ich helfe mit.
Den Kerl hab' ich schon lang auf'm Kieker.
So — eins, zwei — immer ein in die Kesseln!“
Drei Marteln verpuffen in die Luft. Gustav
bleibt unerschütterlich. Ein Knäuel Neugieriger
ballt sich um die Wurstbude. Gewieher. Kritik.
Dezentes Schimpfen. Namen, nie begreifene,
schwören wie Gallwespen um Michels
Schädel.



Oktobersfest bei Nacht

Helmuth von Geger



Demonstration

— und indem daß wir um loa Maß weniger trinken wie unter der Monarchie, geben wir offen zu erkennen, daß wir treue Untertanen blieb'n san!

„Jes' do schau hi — der Reichsfanzler Müller ...! Und dös da — dös is gar enter Schwarzer — der Kaas!“

Ein Lufki bricht durch die Reihen. Entreißt

Theo Scharf



Physikalische Belehrung

„Eit, Hammer, daß mir so abi fausen, dös is die Schwerekraft, und daß uns die Steckerfisch aus'm Hals raus woll'n, dös hoffst man Behatrungsvermögen!“

dem Mischel einen Ball und züdt ihn krakeelerisch gegen ein geistliches Bäffchen.

„Poß auf — den Kaas freß' ill!“

Aber auch der Kaas ist unverwundlich ...

Da passiert dem Mischel das Wunder ...

Der Kampf gegen Herrn Stresemann reizt ihn nicht mehr. Blindlings schleudert er sein letztes Geschöß gegen irgendein anderes Ziel. Und diesmal hat es gesteckt. Eine Sportmütze schwankt getroffen. Mischel ist drei Sekunden lang eine Persönlichkeit. Der Trompeter von Säckingen in Gips schwebt ihm an die Helmskrone ...

Aber plötzlich kriegt er einen gewaltigen Stoß gegen das Zwischfell. Die Augen des Lufki funkeln ihn springig an. „Sö — wos ham denn Sö geg'n Thälmann, möcht' i wissen?! Sö Rechtschammi, blaattiger ... Sö Hakenkreuzler ...!“ — „Halt's Maul, verdammter Volksheiß!“ mischt sich das Steierhütchen ein. Schlagworte hageln. In der nächsten Minute ist eine tolle Keilerei im Gang. Der Mischel, der Kommunist, das Steierhütchen liegen am Boden. Die Umstehenden sind im Nu in zweiundzwanzig Parteien gepaltes. Es gibt massenhaft Kleinholz. Was an Wurfhällen vorhanden ist, wird von neutralen Dufschern aufgetauft und auf den Knäuel der Kaufenden losgelassen. Bloß so. Aus Jes. Aus puerer Freude am Schmeißen. Der Wurfstundenbesitzer lacht sich ins Häufchen. Das — das — das ist ein Geschäft ...! Die Häupter des Parlaments tauchen wohlwollend lächelnd auf und nieder ... Auf und nieder ...

Caren

Rufschbahn

Biest du nach oben sanft emporgezogen, schmiegt sich dein Mädchen an dich zärtlich bang, zeigt du ihr stolz der Wiese Strahlenbogen und scherzt noch in heitern Lieberschwang. Dann aber öffnet graufig sich die Tiefe: wos kümmeret's dich, spüest du nun auch ihr Bein —?

Du schreibst im Herzen heimlich Abschiedsbriefe und möchtest lieber ganz wo anders sein — — Bild bobet die Luft sich nun in deinen Magen und weiter ihn wie ein Frucht, die reißt — — indeß das Mädchen sich an deinem Kragen festklammert und die Arme blau die kneißt. Und bist du endlich der Gefahr entronnen und willst sie nun — wenn auch noch sahl vor Dual — — entführen zu wegnügligeren Wommen, sagt sie totschick: „Bitte, noch einmal!“

Kaki



Auf dem Teufelsrad

Theo Scharf

Ich gehe so über die Wiesen

Die ganze Vorderwand der Wiese ist ein schreiend buntes Plakat. Knechtliche Männer sind darauf zu sehen, und Weiber und Kinder. Und alle tanzen um ein riesiges Götzbild, zwischen dessen scheußlich gebildeten Zähnen feurige Liebe hervorbricht...

Und drunter steht zu lesen:

Die unerhörte Weltattraktion dreier Erdteile! Eine vollständige lebende Kistenfamilie! Die einzigen noch vorhandenen Vertreter einer seit fünfhundert Jahren völlig ausgestorbenen Menschenseife!

Keford

„Esfönssajohn!“ schrie der Mann durch das Megaphon. „Esfönssajohn!“ Die geöhrieten Heerschföfsta sehen in unserer Nariitäten-Schau den transsibirischen Zwerg Vasco da Gama, das einzigartigste Naturwunder des Kontinents, den berühmtesten Zwerg der Welt...“

Und ein Mann aus Egmating folgte den Lockungen des Megaphons und verschwand in der Nariitäten-Schau. Zwei Minuten später kam er wieder heraus. Gesichtserfahrig. Blau im Gesicht. Die Faust geballt.

„Blautsajakraments - Caustoi! Deutschnedeerei illendige! A Caustoi is! Schwindel is olls! An Zwögg soll dees jan? Dan Meter fünfundsiebzig is a lang, der Zwögg...“

„Regen's Gahna net auf, Herr Nachba!“ befänstigte der Ausruf — nun nicht durch das Megaphon —. „Esbilger Vasco da Gama is wütkil wos Defonnderes. Er is der greßte Zwögg der Wööl!“

Urininstinkte

Der Kolal von Gaisach steht an der Schießbude.

Jeder Schuß ist ein Treffer beim Vieöl, mit jedem Schuß seßt er etwas in Bewegung: Der Trommler trommelt, der Hahn läßt, die Kasserlatte zerpscht in Atome, der Schußmann hebt rasselnd den Arm...

Um den Vieöl türmen sich die Trophäen, die Leddbären, Zäsen, Aschenbecher, Guckenhobel, Aluminiumtöpfe...

Und ein Kausch erfaßt ihn, und er schreit: „Jetzt no insan Kini, wann ma hätten, un an oarandling Krieg — dees wä zinsfel!“



Moderne Wiesen-Attraktion



Spekulation

„Wolla's aa no a Maß trinka, Herr?“
 „Da muas i erst das Fräulein frag'n, ob sich des Markt auszahlt.“

Bereinspaziert! Bereinspaziert!

Im Kabinett der Abnoemitäten wird neben verschiedenen anderen sehenswerten Attraktionen auch die bekannte „Dame ohne Unterleib“ und „Der Mann ohne Gehirn“ einem sensationsfreudigen Publikum vorgestellt. — „Wenn die Dame, unser liebes Fräulein Ida, auch auf so manches Glück im Leben verfallen muß — ich meine damit die Muttersehaft“ — erklärt der Manager, „so fühlt sie sich doch durch ihren schönen Beruf, der sie ganz ausfüllt, völlig befriedigt und möchte wohl mit keiner der hier anwesenden Damen tauschen. Nicht wahr, Ida, du möchtest keinen Unterleib haben?“ —

„Nein!“ lächelt die Dame kokett, „die Freude, meinen Oberkörper einem hochverehrten Publikum vorstellen zu dürfen, ersetzt mir vollständig den Unterleib, und für zwanzig Pfennige sind Erinnerungsarten an der Kasse erhältlich.“

„Hier sehen Sie dann als nächstes Weltwunder den Mann ohne Gehirn“ erklärt der Manager weiter und weist auf einen Mann, dessen Kopf tatsächlich unmittelbar über den

Augenbrauen ein jähes Ende nimmt. „Emil hat infolge seiner Hirnlosigkeit in seinem ganzen Leben noch niemals etwas gedacht und fühlt sich dabei recht glücklich. Nicht wahr, Emil, es geht dir doch gut?“ — „Ich fühle mir pudelwohl“, gerst der hienlose Mann, „und verzichte zukunften anderer uff jedes Jeannm Gehirn.“ — „Alles Schwundel!“ äußert ein eleganter Herr aus dem Publikum mit molligstem Lächeln zu seiner hübschen Begleiterin. „Ich habe in meinem ganzen Leben noch keine Frau ohne Unterleib angetroffen.“ — „Aber ich schon viele Männer ohne Gehirn“, antwortet die schöne Dame und sieht ihren Partner dabei schief an. —

Auch die Jungfrau mit dem Löwenhaupt erseht sich enthusiastischen Beifalles beim Publikum. „Hier hat Gott ein Wunder ge schaffen, wie es nur alle zehntausend Jahre einmal geschieht“, versichert mit verkürzten Augen der Schausteller, während die Dame ihre gelben Haarzotten schüttelt und fingerlange Eckzähne flirrt. „Scheußlich!“ mur-

melt ein graumeliertes, mit Hornbrille be wehrter Herr, „wenn der liebe Gott dieses Schauspiel vorgesehen hätte, würde er sich keine so große Mühe mit der Erschaffung des Menschen gegeben haben. Es wäre ihm leicht gefallen, der Sensationslust des Publi kums häufiger als nur alle zehntausend Jahre entgegenzukommen.“ — „Aha“, ertönt eine dumpf grollende Stimme aus dem Hinter grund, „Eie woll'n g'wiss schön e Madeln seh'n? Da müas'n's halt auf a Schönheits konkurrenz nach Amerika hinteri rosen!“ — „Aber nein“, erwidert der Herr etwas erregt, „Eie müßverstehen mich völlig, laßen Eie sich jedoch das eine sagen: Es lag wider in Gottes Absicht, Spitzenleistungen hervorzubringen, noch bestienhafte Menschen zu schaffen, vielmehr wollte er a l l e n Menschen ohne Unterschied ein menschenähnliches Aussehen verleihen, und es muß ihn deshalb tief schmerzen, daß seine gute Absicht durch die Schaustellung eines leider so mißlungenen Produktes seiner Schöpfung diskreditiert wird.“ — „Wann Eie so ungebüdet san, müas'n's halt zu die Teller Oiehl geh'n“ erhebt sich die grollende Stimme wieder, „von denen schaugt oare aturat so aus wie die andere!“ — Aber der graumelierte Herr ging weder zu einer Schön heitskonkurrenz noch zu den Teller Oiehl, son den zur „Brauroal“ und erkreute sein Herz am Anblick der völlig normal gestalteten, wenn auch zur Liebermächtigleit der Formen individuell hinneigenden Kellnerin Kathi. —

„Dieser Mann hier“, erklärte der Manager, „hat zwanzig Jahre darauf trainiert, Glas zu fressen. Bedenken Eie meine Herrschaften, z w a n z i g lange Jahre hat sich unser ver ehrter Künstler mit nichts anderem beschäftigt als zurest Glasplättler, dann Fensterreiben, weiterhin Likörgläschen und späterhin Bier-

K. Werth



Vorstellung

— und hier Fräulein Anita, der weiblich Schmelzig. Eie nimmt es mit dem stärksten Mamme auf, sei es im Guten, sei es im Bösen!“

feidel zu verzeihen, bis es ihm endlich — wie Sie sehen werden — als höchster Triumph menschlicher Willenskraft gelungen ist, die wandige Nachtwagen aus ff. Eteinkaut zu zermalmen und ohne körperliche Schädigung in sich aufzunehmen.“ — „Unterschieden wie Ihrer kaum glaubhaften Angabe die Wahrheit,“ äußerte sich ein Besucher der Schau- stellung, „so hätte dieser Mann zwanzig Jahre umsonst gelebt, umsonst in dem tragischen Sinne, daß er während dieser ganzen Zeit keine positiven Werte zum Wohle der Mensch- heit schuf. Mehr noch, er hat Tausenden von Menschen jene Zeit gestohlen, die sie seiner belanglosen Tätigkeit des Glaspressens zu- sahen und die nichtig nutzlos der Höherent- wicklung der Menschheit in alle Ewigkeit verloren ging.“ — „Was tean denn nacha Sie?“ wurde eine spöttische Etimme aus dem Publikum laut. „Ich bin Scheißsteller

und schreibe Bücher“, antwortete nicht ohne Hochmut der Herr. „Und von der Zeit reden's nig,“ triumphierte die Etimme, „wo die Leut' damit verzean, daß Epaneren Schmarren lesen!“ — „Leider haben die

Menschen noch nicht den hundertsten Teil jener Zeit damit verbracht, den sie für die Befähigung von Glaspressern aufzuwenden“ — wollte der Herr sagen, schwieng jedoch beschämt und hob sich nachdenklich hinweg.

Augustin

Die falsche Pose

„Bavaria“, die schwarze Maid,
Die eberne Barocin
Den Endling tut mir manchmal leid
Als Wiesenschuhpatronin.

Ich glaub', das Mädel ist nicht klug:
Sie stemmt mit steifer Geste
Den Kranz anstatt den vollen Keug
Cogar am Wiesenfeste!

Enterich



Oktoberfestperipherie

Eherenschnitt von J. Straub



Orang-Utan von Paul Walter

Plastiken nach Modellen zeitgenössischer und historischer Künstler
Anfertigung in

ECHTEM MEISSNER PORZELLAN
und in dem schönen rotbraunen Böttgersteinzeug

Kunstgegenstände und Tafelservice

STAATL. PORZELLAN-MANUFAKTUR MEISSEN

BERLIN W 50, Budapeststr. 9a

im Hause des Capitals am Zoo

LEIPZIG 61 MÜNCHEN DRESDEN A1

Goethestr. 61 Bienerstr. 55 Schloßstr. 26

Um unverbindlichen Besuch unserer Niederlagen wird höflich gebeten



Reise und wandere

mit 1000

Photoapparat

Größte Auswahl

Nur Marken-Optik

10 Monatsraten

von monatlich 4 M. an

ohne Anzahlung

Ill. Katalog 52 kosten-

los. Umtausch gestattet

Hummel-Photo

BERLIN NW 61 J

Karlstraße 37

Magerkeit

schlechte un-

genüw-Büsic

Verwenden Sie sich

an nich. Teile

ein ges. gesch.

Milch kosten-

los mit. Frau

Alice Mosch

Berlin H. 21823

Zielerstraße 6c.

Wattenkatalog

verendet

Emil von Nordheim,

Gewerfabrik,

Zella Mehlis II (Thür.).

SEBALD'S HAARTINKTUR

Preise: RM 2.25 u. 4.25 Liter RM. 12.75

Der brennende Dornbusch

Von Karl Kinndt

„Oh, oh, oh!“ stöhnte der Maler Martin Mager und warf einen schmerzlichen Blick zum sternbesäten Firmament hinauf, „schweres Leid haben sie mir angetan! Diese sowohl wie auch jene: — beide haben mir schweres Leid angetan! Aber so ist das Leben —“ Er schüttelte tief sinnig den Kopf und setzte sich wieder in Bewegung, denn der Schmerz hatte seinen Schritt gehemmt, der ihn mit dem untrügliehen Instinkt des Betrunknen in seine Wohnung führen sollte.

Aus der Ferne tönte verklingend Karussell-Musik und der späte Luffschrei der Vergnügungssüchtigen, die die schaurigen Abgründe der Berg- und Talbahn hinabglitten. Ein Trupp Heimkehrender, der schweremüdig, gedehnt das Lied von der Münchner Gemütlichkeit sang, bog in eine Nebenstraße ein — nun wurde es ganz still um ihn.

„Was ist der Mensch —?“ fragte sich Martin Mager besonnen und fand als Antwort nur die bedrückende Weisheit: „eine Wurze ist er! Du gehst zum Weibe —: verpaff die Pfeifche nicht! Recht hat er! Besonders wenn man mit ihr aufs Oktoberfest geht! Zum mindesten soll man ihr nicht ein Päckchen und vier Paar Schweinswurstel kredenzen, ohne ihrer Liebe sichere zu sein! Eine böse, böse Welt —: am Ende ist man allein — und hat nicht einmal das Geld,

mit der Teambahn nach Hause fahren zu können. Und die Kellnerin verweigert aus demselben schänden Grunde die letzte tröstende

Maß! Oh, oh, oh, schweres Leid haben sie mir angetan — alle beide — —“

Seinem Ortosinn vertrauend, ging er weiter. Er hatte befohlen, sozuzunehmen den Luftzug einzuschlagen als den großesten und kürzesten — da es aber unmöglich schien, diesen durch die engerbaute Innenstadt zu befolgen, wollte er das Zentrum in jedem Bogen umgehen, um so, ungehindert durch den brausenden Verkehr, nach Schwabing zu gelangen. Und da Schwabing im Norden Münchens liegt, wählte er vertrauensvoll den Polarstern als Orientierungspunkt.

Immer einsamer und dunkler wurden die Straßen — bald zeigten sich finstere Baustellen wie schwarze Zahnklüden im Steingebiet der Stadt — und dann öffneten sich weite Wiesenflächen, die den schmerzenden Fuß weich und sanft aufnahmen.

Martin Mager lächelte:

„Wie einfach ist das Leben, wenn man es richtig zu nehmen weiß und nur dem natürlichen Instinkt vertraut! Wie leicht strauchelt man aber fangige Vordesine — weggevoorfene Apfelmenschen lassen dich ausgleiten — ein Paternoster schlägt dir grausam gegen den Schädel! Hier aber — hoppia!“ Stöhnend erhob er sich, denn er war in ein Loch getreten, das vermutlich ein Hund oder ein verwildertes Kaninchen gegraben hatte. — „Ach,“ seufzte er, „auch die Natur ist grausam! Sie lehrt harmlose Tiere, Vögel graben, damit ein noch harmloserer Maler darüber strauchelt! Wo bleibt da die göttliche Güte?

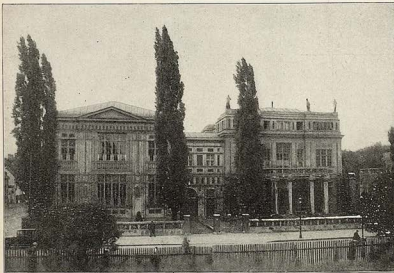


Der Ordnungsmann

„Das oane woaff i, wann i im Reichstag ang'stellt war“, gab's scho lang foane Parteien mehr!“

VILLA FRANZ VON STUCK MÜNCHEN

Das unten abgebildete Heim des kürzlich verstorbenen Künstlers, mit anhängendem Ateliergebäude, eine Sehenswürdigkeit Münchens,



wird durch Versteigerung verwertet.

Die Villa Stuck ist eine der persönlichsten künstlerischen Schöpfungen. In der neueren Architektur findet sich kein vergleichbares Gegenstück. Dem großartigen repräsentativen Charakter des Äußeren entspricht die weiträumige Anlage und reiche Ausstattung der Innenräume. In zahlreichen malerischen und plastischen Werken FRANZ VON STUCKS, aber auch in vielen Kunstwerken aller Zeiten und Techniken bergen sie reichste Museumswerte. — Ein einheitliches unvergleichbares Kunstwerk — ein Heim vornehmsten einzigartigen Stils.

Versteigerungs-Termin:
8. Oktober 1929

Näheres durch den Testamentsvollstrecker PROF. DR. RHEINSTROM, MÜNCHEN, Maximiliansplatz 7

Martin Mager, der Maler, in das Gewoge der Zweige: lockendes Weizen sah er und mädchensehneses Zurückweichen. — Immer wilder und gieriger tauschten die leuchtenden Dolben heran, als wollten sie ihn umfassen und zu sich ziehen — und glitten wieder zurück in schmachthender Trauer — —

Martin Mager stand wie gebannt. Er glaubte still zu stehen, aber langsam ergriß seinen Körper der Rhythmus des wogenden Busches, und er neigte sich vor und zurück und schwang mit. — Ein lösendes Schluchzen entrang sich der trockenen Kehle. — Er wollte einen großmütig-weltverstehenden Blick zum Himmel aufsun: da aber war's um sein Gleichgewicht geschehen, und mit einem tiefen Liebesseufzer sank er hin in die lockenden Arme der Pflanze — — und entschied sanft mit böse zerkastem Gesicht.

„Wiesen“-Schicksal

Schönheiten lächeln seltsam auf den Stufen Der Zaubertempel, und aus heißem Hals Brecht sich einer, in das Volk zu rufen: „Hereinspaziert! Hier ist der Elou des Alls!“

Vom falschen Schmutz der Ddolisten stinmet Das Aug', und eine Leäne waagt sich vor, Und eine ausgefrie'ne Dregel wimmert Zerfchiff'ne Schläger in mein wundes Ohr.

Bizarr gefornete Gleitvehikel jogen In weiten Bindungen durch den Bereich, Und schrille Mädchenheere überschlagen Sich in der Dämmnelust, Fontänen gleich.

Betäubt vom tollen Bierwarr der Gerüche, Der Tiere Brunnfschrei und der Lichter Brand Und ganz im Damm der Wiesenberengfähe 'Veclier' ich schließlich meinen Widerstand.

Anton Leidl

Und füge mich dem Wiesenfesttagsschick, Wie jedes Jahr sofort nach dem Beginn, Und wander von Butide zu Butide, Obwohl ich schon ein alter Knabe bin.

Beda Hagen



Nord — Süd

„Mensch, ich sage Ihnen nur det enne: Ich bin knulle voll!“
„Solang's net b'suffa san, machts nit.“



ANKER TEPPICHE

GEBRÜDER SCHOELLER DÜREN - RHLD.



Das Neueste für die Frau!

Frachtvolle Haarwellen ohne Friseur — ede Wasserwellen von großer Dauerhaftigkeit formt ohne fremde Hilfe, ohne Vorkenntnis, ohne Besondere, ohne Widdler, ohne Lockenwaser die mechanische Haarwellhaube „ELMA“ D.E.Pa der ideale Schonensulter-Apparat.
Einfaches Zusammenstellen bewegt alle Kompartimente nach vorn und hinten, wodurch a le Wellen gleichzeitig erick und harmonisch über den Kopf verteilt werden. Für jede Frisur geeignet! Frisierschiff mit ärztlichen Gutachten und Anerkennungen auswärts! Genaue Frisurangaben erbeten!

Preis M. 4.85 franko bei Voreinsendung auf Postnachkonto Berlin Nr. 19379 oder gegen Nachnahme postfrei Versand- und Nachnahmekosten.

Haarwell-Apparat „ELMA-Klein“ nur 4 Wellen gleichzeitig formend, kostet M. 3.—.

HARRS-VERBAND, Fabrikation Kosmetotechn. Artikel, Ab. 40, Berlin W 30, Moabit 22

Vertreter überall gesucht!

Peters Oktoberfest

Peter war mit Ellen verlobt. Sie wollten noch vor Weihnachten heiraten. Da gingen sie zusammen auf das Oktoberfest.

Peter war in die Verlobung hineingesprungen, leichtsinnig, wie man nur in der Jugend ist. Ellen war hübsch. Weil sie jung war. Wie sie später aussehen würde, stand noch nicht fest. Sie schien klug, weil sie viel plapperte. Was sie wirklich wusste, hatte er in seiner Verliebtheit noch nicht konstatieren können. Sie hatte eine gute Figur, weil sie gut gearbeitete Kleider trug. Festzustellen, wieviel davon ihr eigenes Verdienst war, dazu hatte er vorläufig kein Recht.

Peter trank eine Maß Bier. Er scherzte. Ellen lachte mit. Peter fuhr mit Ellen Karussell. Das war riesig lustig. Aber dann stritten sie sich. Ellen wollte in die Achterbahn, weil sie so lange fährt. Peter wurde es manchmal schwindelig in der Achterbahn, außerdem war sie besonders teuer. Er schlug die Stufenbahn vor. Ellen gab nicht nach. Peter gab nicht nach. Sie saßen getrennt. Aber dann trafen sie sich wieder und verzehrten in der Hülsenbraterei eine knusprige alte Pute und vertrugen sich lächelnd. Nur dauerte die Versöhnung nicht allzu lange.

Die kleine Ellen wollte zu den Zwergen. Aber der große Peter sagte, daß er so kleine Menschen nicht leiden könne. Er wolle zu den Riesen. Und da sagte Ellen als Antwort, daß sie Riesen nicht möge und alle großen Menschen nicht, zum Beispiel ihn nicht, Peter! Da ließen sie es ganz sein, zu Riesen oder zu Zwergen zu gehen, und einigten sich auf den „Zirgarten“.

A. Kolbnerer



Eile geboten

„G'schwind, Rejele, g'schwind a frische Maß, dd ganze Wandi dauert ja eh' nur vierzehn Tag!“

Verlobte, fahrt eure anderen Hälften niemals dorthin! Hier sahen Ellen und Peter in den verzerrten Spiegeln alle Gestalten, wie sich Ellen — wie sich Peter — verändern konnte — und sie verzagten zu lachen.

Am nächsten Morgen gaben sie sich die Verlobungssinge zurück. Peter hat sich anderweitig verlobt. Aber er hat seine Braut nicht auf die Oktoberweise geführt. Auch Ellen hat geheiratet. Aber vorzüglicher Weise — nicht nach München. In der möblierten Stadt gab es kein Oktoberfest.

Aber vielleicht lag es gar nicht am Oktoberfest. Vielleicht lag es an Ellen und Peter?

G. Günther

Wiesn-Klapphörnln

Zwei Knaben wollten am „Oktober“, Der eine reich, der andre poor.
Neun Maß trank jeder ohne Späßen
Zum Ausgleich der sozialen Klassen.

Zwei Mädchen gingen auf die Wies,
Die eine feisch, die andre mies.
Doch auch die miese fand ein Gspuß —
Kestheit schweigt bei Bier und Muß.
J. A. S.

Achtung Männer und Frauen!

Sexursan

das neuartige u. sicherste nach biologisch. Grundrätzen hergestellte Sexual-Verjüngungs-Mittel. Ein Sexual-Therapeutikum zur Beseitigung sexueller Unschlupfungsstörungen u. nervöser Störungen jeder Art. Garantiert alkalischfrei. Nachhaltigste Wirkung. Verleiht Lebenskraft und Lebensfreude bis ins hohe Alter. Ein Versuch wird auch Sie überzeugen. Viele Anerkennungen. Aerial. glanz. legerdruck.

Originalpackung 100 Tabl. Mk. 9,50, für Frauen Mk. 10,50
Kurzpackung 300 „ „ 25,- „ „ 28,-

Wo in Apothek. nicht erhältlich, direkter Versand d.h. das Depot: Dornbush-Apothek. Frankfurt a. M. (Poststraße 33) gegen Nachn. od. Voreinsend. des Betrages auf deren Postcheckkonto, No. 85442, Frankfurt a. M. Ausfuhrli. Literatur ist vertrieben. erteiltene Linschlag. 20 Fig. Porto drück. die Alkoholeratieranstalt URSAN G. m. b. H., Frankfurt a. M. 48, Kaiserhofstr. 14

EINE NEUHEIT DER MÜNCHNER „JUGEND“

Bilder-Mappen

auserlesene Gemälde berühmter Meister in künstlerischem Vierfarbendruck jedes Bild auf matchwazern Karton gehoben, in handlichen Format 28. 31 cm. Jede Mappe, mit bestem Deckelbild, behandelt ein bestimmtes Thema. Bisher sind erschienen:

- Das Kinderbild,
- Die Jahreszeiten,
- Sport im Bild,
- Die alte Stadt,
- Tiere des Waldes,
- Die gute alte Zeit in Spitzweg-Bildern,
- Der Frauen-Akt,
- Humor im Bild.

Für die letzten beiden Mappen war ein so überreiches Material vorhanden, daß je 2 Mappen gefüllt werden konnten, so daß im ganzen 10 verschiedene Mappen zur Ausgabe kamen.

Preis jeder Mappe mit 6 Bildern

M. 3.—

Das Gelegenheits- Geschenk für jeden Kunstfreund zu beziehen durch den Buch- und Kunsthandel, wo nicht erhältlich durch

G. HIRTH VERLAG A. G. MÜNCHEN, HERRNSTRASSE 10





Bierzelt Gespräche:

„Entschuldigen's, Herr Nachbar, mir für unguat, was sag'n jetzt Sie zum drehenden Volksbegehren? I moan halt all'wei, wann der Mensch nur sei Bier hat und sei Brat'hendl, dazua g'woa Stetkerfisch und an Nadi, nachher waer's a Sünd, bal er mit den bestehenden Verhältnissen net z'frieden is. Dös geht ja scho pfeigead auf'n Umsturz zu!“

„Dös is mir ja ganz wurscht.“
 „Und hab'n's es g'lefen, d' Arbeitslosen hab'n a wieder mehr krieg'n woll'n, d' Dasi, d' ausz'shamen. Echgn's, i hab ja nis g'arbet, aber lieber trink' i g'woa Maß weniger am Tag, als das i mir vom Staat was schenka lass'. Ja, ja, die Arbeitslosen Lassen's Echna nur dös danc sag'n: Der Bolschoismus kopft scho an Tartor!“

„Dös is ja mir sauwurscht.“
 „Aber wissen's, Herr Nachbar, woher dös ganze Unglück kimmt in Bayern? Von die Preisen kimmt's ab, von dese Hungerteider von dese windigen. Bal Sie die Bätter der Geshichte umblaten, werd sich's aufwiegen:

Mit'm Krieg sechsfechz'g hat's ang'fangen, und mit'm Raub an infere Güterwag'n hat's aufz'höet. Jetzt sigen mir da, und jede Maß reißt oam a Markt weg!“
 „Echgn's, Herr Nachbar, dös war jetzt das

erste g'schiete Wort, was g'rodt hab'n. Profie — Danc — zwei — drei — g'uffal!“
 „I sag' ja allewei, ma muas nur a wengerl mitanander plaudern, nachher tuat man sich g'lei verfech'n. Prost!“

Jos. Geis



Münchner Straßenbahn und Hundebeförderung

In der Münchner Straßenbahn dürfen seit 1. September auch Hunde mitgeführt werden. Entgegenkommender Weise wurde beschloffen, während des Oktoberfestes auch Personen mit „Affen“ zur Beförderung zuzulassen.

VILLEROY & BOCH

MOSAIKPLATTEN
 WANDPLATTEN
 BAUKERAMIK
 KLEINMOSAIK
 STIFTMOSAIK
 KLINKER

FABRIKEN IN:
 METZSCHEN ZIEG
 DELSBACH
 JÄMISCHWIGER
 BREITENBURG S. SA.

10000 Arbeitskräfte
 sind tätig für die in
 Jahrhunderten bewährte
V & B Keramik
 173 Güterzüge oder
 8660 Wagen zu 10 oder
 29 Ladungen werktäglich
 verließen 1927 unsere
 elf **V & B Werke**

FABRIKLAGER &
 VERTRETUNGEN
 in allen größeren Orten



Nachweis u. Auskunft durch
 Verkaufs- Direktion
 Dresden - A 24, Strehlener Str. 55

HARTSTEINGUT
 für jeden Bedarf
SPEULWAREN
FEUERTON
KRISTALL

FABRIKEN IN:
 METZSCHEN
 WÄLDEFRÄNGEN
 METZSCHEN
 BONN, WAGGASSEN
 THONHAUSEN
 SEINFONTAINEN

VILLEROY & BOCH

Trinkt Fochinger. Zur Tilgung der Säurebildung im Magen wird „Stann. Fochinger“ unter allen natürlichen Gesundheitsmässen in erster Linie erwähnt.

Sexual-Schwäche

fabelhafte Umwälzung, sofort, dauernd, naturgem.
 Nachn. 10.50. Neugeist, Wiesbaden M 3, Luisenstr. 3



E. MERCIER & Co.
 Grossverkellerer für Deutschland n. b. H., TRIER

PLASTISCHE AKTE

Stereo-Apparat 9x12 mit 10 reinenden Akzeptophots
 M. 5.-, mit 30 Photos M. 8.-. Sonderkarte mit
 1000 Akzeptnahmen nur M. 3.10 12 Akzeptphotos 9x12
 M. 3.-, 24 Stück M. 5.-, 120 ganzseitige Naturauf-
 nahmen statt M. 10.- nur M. 6.-. ASA-Magazin
 3 Hefie mit etwa 130 Photos statt M. 5.- nur M. 2.50.
 10 Hefie M. 4.50. Bücherkatalog kostenlos.
 Versand Heilax, Berlin - Tempelhof 137



BALZAC

Die lässliche Sünde

illustriert, gebundenes M. 3.50

Paprica

Nov. der ital. Ren. Leinen M. 3.50

Des Schelm

Uffky Reise

illustriert

Leisen M. 6.-

Paul Stangl

Verlag

München 2

literarisch

Was Sie suchen !!

Hodisier, int. franz. Photos.
 Sendung RM. 5.-, Muster
 60 Pfg. — KAM. GAMIS.
 Berlin-Steglitz, Postfach 68.

Männer keine

Verzweiflung!

Jagen M. 0.50 erhalten Sie
 franco u. direkt fachle-
 rliche Abschrift und Prospekt
 einer sensationellen Erfin-
 dung mit welcher jeder Mann,
 in jedem Alter, sofort stän-
 dige Mannkraft erhält. Erfol-
 glos Charak. Kein Med. sam.
 Gummiölrig Wien,
 Steinspitzplatz 2 E.

GUMMIWA- REN

waren, hygienische Artikel
 Preisliste B4 gratis.
 „Medicus“ Berlin SW
 68 Alte Jakobstr. 8.

Sie sind tot-

sicher nicht im Bilde, wel-
 ches Wert wissenschaftliche
 Astrologie auch für Sie hat
 ich gebe Ihnen, für das Jahr
 1928 die wertvollsten gratis
 I. Auskauf u. Ihren Cha-
 rakter, Zukunft, Liebe, Ehe,
 Beruf usw. Sie werden via
vom Blitz getroffen
 sein durch die genau sutfol-
 genden Angaben. Schreiben
 Sie sofort unter möglichst
 genauer Angabe Ihres Ge-
 burtsdatums und Adresses an
 6. Sekante Astrologische
 Institut, Alt. 54, Berlin
 Charlottenburg 4, Post-
 fach 39. Unkostenbel-
 trag nach Belieben!



LUNGEN-

kranken, Tuberkulösen teile ich gerne Kostenlos mit, wie ich von meinem schweren tub. Lungenschaden, Magen-u. Nerven-u. Nierenleiden genesen bin, nachdem ich v. Arzt. Mal. Antidot als Hoffungsloses aufgegeben war. Wenn es gesch. Umwandel gewünscht, 30 Pfg. in Marken beigegen. Ich war bis zum Skelett abgemagert und habe meine Normalgewicht wiedererlangt. Siehe Bild vorher u. jetzt! Fabrikant Osk. Hch. Ernst, Stuttgart-Cannstatt 73!

Bomben-Organisation Consul

Erich Wilke



„Der grösste Schlag des Oktoberfests! ... unberührt von den Fortschritten der Kultur spielt sich das Leben und Wirken dieser Wilden in friedlicher Heimarbeit ab. Treten Sie näher, meine Herrschaften! Dies war das letzte Glockenzeichen – sogleich erfolgt die nächste Explosion!“